

Johannes Messner

MENSCHENWÜRDE UND MENSCHENRECHT
Ausgewählte Artikel, Verlag für Geschichte und Politik
Oldenbourg Verlag, Wien 2004, 340 Seiten

Als sechster Band der "Ausgewählten Werke" liegt nun eine Auswahl von neunzehn Artikeln, die MESSNER zwischen 1952 und 1981 geschrieben hat, in einem Sammelband vor. In den hier nach ihrem Erscheinungsjahr gereihten Beiträgen setzt sich MESSNER mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen auseinander, deren Aktualität auch in der gegenwärtigen Situation ins Auge springt, in der die modernen Medien jedermann drastisch mit unterschiedlichsten Kulturen, Gesellschaftsordnungen, Wirtschaftssystemen und Wohlstandsniveaus konfrontieren.

Zu den Themen zählen humanitäre und gesellschaftliche Grundfragen wie die Begründung der Menschenrechte, die Idee der Menschenwürde im Rechtsstaat der pluralistischen Gesellschaft, der Zusammenhang von Menschenwürde und Menschenrechten sowie von Recht und Gerechtigkeit, die Evolution des sittlich-rechtlichen Bewußtseins in der Welt- und Heilsgeschichte, sowie Fragen der Wirtschaftsordnung, wie die Institution und Funktion des Privateigentums, das Gemeinwohl im Laissez-faire-Pluralismus, bis hin zur Problematik, Prognostik und Programmatik der Leistungsgesellschaft und zur Notwendigkeit und Leistungsfähigkeit sozialetischer Normen. Im folgenden können aus der Vielfalt der Themen nur einige stichwortartig beleuchtet werden.

Schon der erste Artikel aus dem Jahr 1952 über "Wirtschaftstheorie oder Wohlfahrtstheorie" befaßt sich mit einem auch heute Politik und Wissenschaft erregenden Problem, "dem Einbruch des wertgebundenen Denkens und Forderns in die Wirtschaftswissenschaften". MESSNER setzt sich mit dem Experiment des englischen Sozialismus auseinander und plädiert für eine Wirtschaftstheorie "des gesunden Menschenverstandes", welche die "durch die menschliche Natur eindeutig genug geforderten Grundlagen der wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrt" nicht preisgibt. MESSNER sieht die ordnende Hand des Staates für notwendig an, weist aber darauf hin, daß alle organisatorischen Einrichtungen nur das Ziel haben können, die Eigenkräfte und Eigenfunktionen der sozialwirtschaftlichen Kooperation zu unterstützen. Der Staat überschreitet seine Ordnungsaufgabe, sobald er nicht nur die für die Ordnung notwendigen organisatorischen Voraussetzungen schafft, sondern die Sozialwirtschaft selbst zu organisieren beginnt (4 f.).

In seinem Beitrag über "Moderne Soziologie und scholastisches Naturrecht" weist MESSNER mit AUGUSTINUS und THOMAS darauf hin, daß die gute Ordnung von Gesellschaft und Staat die *größte Kulturleistung des menschlichen Geistes* bildet. Dem Abendland stünde sein Größtes noch bevor, das seiner Kulturtradition in einzigartiger Weise eigene Naturrecht für die *Rechtskultur der Welt* endgültig fruchtbar zu machen, wozu es sich allerdings wieder neu und ganz auf die Lebenswerte und Rechtswerte besinnen müsse, von denen ihm sein der christlichen Kulturtradition verpflichtetes sittliches und rechtliches Gewissen unmißverständlich Zeugnis abgebe (49).

Die Leistungsgesellschaft sei ein Vernunftgebot, wenn der Sozialzweck der Wirtschaft erreicht werden soll. Leistungswettbewerb sei aber nur Mittel, nicht Selbstzweck (179). Leistung sei von größter Bedeutung für die Selbstachtung des Menschen, als eines Wesens, das erst in der schöpferischen Entfaltung seiner Kräfte sein vollmenschliches Sein findet (183). Arbeit habe hohen Kultursinn (191). Der Markt als Mittel des wirtschaftlichen Tauschverkehrs sei eine der wichtigsten Formen der Mitmenschlichkeit im Sinne der Abhängigkeit der Menschen voneinander für ihre Vollentwicklung als Kulturwesen (193). Die Leistungsabhängigkeit voneinander sei eines der stärksten einigenden Bande. THOMAS habe neben den gemeinschaftsbildenden Formen der Liebe den wirtschaftlichen Tauschverkehr als stärkstens (maxime) verbindende Vergesellschaftung bezeichnet (193). Die wichtigste von der freien Gesellschaft geforderte Leistung sei die Besinnung und Umstellung auf ein Wertesystem, in dem das Augenmaß für das wahrhaft Menschliche und für das dem Kultursinn von Arbeit, Technik, Wirtschaft und Wohlstand Gemäße vorherrsche (203).

Im Kontext mit "Lohngerechtigkeit heute" geht der Blick von MESSNER über die Volkswirtschaft hinaus bis in die Weltwirtschaft. In der Entwicklungshilfe kommt es auf Hilfe zur Selbsthilfe, namentlich zur Schaffung selbstversorgender Bauern-, Kleingewerbe-, Handwerks- und

Kaufmannsbetriebe an. Hier liege der Kern einer Neuen Weltwirtschaftsordnung. Der furchtbare Zirkel von aus Entwicklungsgeldern finanzierten Kriegen in und zwischen Entwicklungsländern sei zu unterbrechen. Nur eine internationale Regelung könne Waffenhandel einschränken (311).

Die verlegerische Qualität des Werkes mit seiner übersichtlichen Gestaltung des Drucksatzes, Zwischenüberschriften usw. erleichtert ebenso wie das Stichwort- und Personenverzeichnis den zielgerichteten Zugriff auf Teilfragen und trägt dazu bei, die in einer Zeitspanne von dreißig Jahren erschienenen Artikel von MESSNER als Orientierungshilfe für nach wie vor bedeutsame Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu erschließen.

G. Buchinger